

Maier, Maja S.

Matthias Trautmann/Beate Wischer: Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2011, 172 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 5, S. 757-759



Quellenangabe/ Reference:

Maier, Maja S.: Matthias Trautmann/Beate Wischer: Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2011, 172 S. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 5, S. 757-759 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-104074 - DOI: 10.25656/01:10407

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-104074>

<https://doi.org/10.25656/01:10407>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit this document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 5

September/Oktober 2012

■ *Thementeil*

Rousseau 2012

■ *Allgemeiner Teil*

Profile der Studienwahlmotivation
bei Grundschullehramtsstudierenden

Biologismus, Rassismus, Leistung.
Zur „Integrations“-Debatte

Promotionen und Habilitationen in der
„Zeitschrift für Pädagogik“

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Rousseau 2012

Friedhelm Brüggem/Roland Reichenbach
Rousseau 2012. Einleitung in den Thementeil 607

Andreas Brenner
Die Verkehrung der verkehrten Welt der Ethik. Rousseaus Beitrag zu einer
impliziten Ethik 611

Philippe Foray
Rousseau: Die Erziehung zwischen Natur und Politik 625

Johannes Drerup
Rousseaus strukturierter Paternalismus und die Idee der wohlgeordneten Freiheit 640

Alfred Schäfer
Figurationen des Pädagogischen und des Politischen. Rousseaus Kritik der
sozialen Immanenz symbolischer Repräsentation 658

Sieglinde Jornitz/Stefanie Kollmann
Pädagogisches Wissen in Bildern. Zum Bildprogramm der französischen
Ausgaben des 18. Jahrhunderts von Rousseaus „Émile“ 676

Allgemeiner Teil

Melanie Billich-Knapp/Josef Künsting/Frank Lipowsky
Profile der Studienwahlmotivation bei Grundschullehramtsstudierenden 696

Selma Haupt
Biologismus, Rassismus, Leistung. Zur „Integrations“-Debatte 720

Peter Kauder

Die Problematik der der „Zeitschrift für Pädagogik“ gemeldeten Promotionen
und Habilitationen 734

Besprechungen

Maja S. Maier

Matthias Trautmann/Beate Wischer: Heterogenität in der Schule.
Eine kritische Einführung 757

Roger Hofer

Alfred Schäfer/Christiane Thompson (Hrsg.): Wissen 759

Klaus Zierer

Andreas Gruschka: Verstehen lehren. Ein Plädoyer für guten Unterricht 762

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 766

Impressum U 3

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Beltz Verlags,
Weinheim, bei.

Table of Contents

Topic: Rousseau 2012

<i>Friedhelm Brüggem/Roland Reichenbach</i> Rousseau 2012. An introduction	607
<i>Andreas Brenner</i> The Reversal of the Inverted World of Ethics. Rousseau's contribution to implicit ethics	611
<i>Philippe Foray</i> Rousseau: Education In-Between Nature and Politics	625
<i>Johannes Drerup</i> Rousseau's Structured Paternalism and the Idea of Well-Organized Liberty	640
<i>Alfred Schäfer</i> Figurations of the Pedagogical and of the Political. Rousseau's critique of the social immanence of symbolic representation	658
<i>Sieglinde Jornitz/Stefanie Kollmann</i> Pedagogical Knowledge in Pictures. On the pictorial program of the 18 th -century French editions of Rousseau's <i>Émile</i>	676
 <i>Contributions</i>	
<i>Melanie Billich-Knapp/Josef Künsting/Frank Lipowsky</i> Motivation Profiles in the Selection of Courses of Study among Students Training to Become Elementary School Teachers	696
<i>Selma Haupt</i> Biologism, Racism, Performance. On the debate on "integration"	720
<i>Peter Kauder</i> The issue of the doctoral theses and habilitations registered with the "Zeitschrift für Pädagogik"	734

Book Reviews	757
New Books	766
Impressum	U3

Besprechungen

Matthias Trautmann/Beate Wischer: Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2011, 172 S., EUR 16,95.

Gegenstand des Buches ist eine problemorientierte Analyse des schulpädagogischen Diskurses zur Heterogenität. Als Lehrbuch soll es Studierenden Ansatzpunkte für eine kritische Auseinandersetzung mit der schulpädagogischen Forderung eines veränderten Umgangs mit heterogenen Lerngruppen liefern.

Das Buch ist in Einleitung, fünf Hauptkapitel und Nachwort untergliedert. Beginnend wird die Heterogenitätsthematik als „schulpädagogischer Dauerbrenner“ eingeführt, wobei im Laufe der Zeit jeweils andere Aspekte des Phänomens problematisiert worden seien. Die seit 2000 andauernde neue Hochphase der Debatte zeichne sich dadurch aus, dass Heterogenität als „Querschnittsthema“ über die Schulpädagogik hinaus auch in anderen Disziplinen bearbeitet werde. Die Autoren betrachten das Themenfeld als eine in erster Linie schultheoretische Problematik, die sowohl technisch-organisatorische als auch pädagogisch-normative Aspekte beinhalte. Ziel des Buchs ist daher eine schultheoretisch fundierte Rekonstruktion der Problembeschreibungen des neueren Heterogenitätsdiskurses.

Als Grundfigur dieses Diskurses werden in Kapitel 1 die programmatische Formel ‚Heterogenität als Bereicherung‘ auf der einen Seite und die Kritik an der schulischen Praxis im Umgang mit Heterogenität auf der anderen Seite herausgearbeitet. Diese binär strukturierte Problembeschreibung beruhe, so die Autoren, auf einem „reformengagierten Wissenschaftsverständnis“, welches sich in der Literatur typischerweise in Forderungen nach praxisbezogenen Handlungsempfehlungen für einen „besseren Umgang mit Heterogenität“ niederschläge. Dieses Argumentationsmuster sei jedoch nicht neu: in reformpädagogischer

Tradition werden Schul- und Unterrichtskritik, die Betonung der Individualität des Kindes und das Plädoyer für eine gerechtere Gesellschaft aufgegriffen und in „neo-progressiver“ Form, d.h. mit Bezugnahme auf aktuelle empirische und theoretische Erkenntnisse, fortgeführt. Die Autoren schlagen demgegenüber eine analytische Perspektive vor, die es ermöglicht, sowohl die Gestaltungsspielräume für einen besseren Umgang mit Heterogenität zu konkretisieren, als auch Spannungsfelder, argumentative Widersprüche und Verkürzungen im Diskurs aufzuspüren.

In Kapitel 2 wird im Zuge einer Begriffsbestimmung das Konzept von Heterogenität, das in der psychologischen Lehr-Lern-Forschung dominiert, mit dem Heterogenitätsverständnis der sozialkonstruktivistischen Ansätze kontrastiert. Der Unterschied zwischen den beiden Zugängen wird von den Autoren auf die Frage „Will man Unterricht oder die Gesellschaft verbessern?“ zugespitzt. Heterogenität sei folglich als relationales Konzept zu verstehen, dessen Inhalt sich nur in Abhängigkeit von Beobachterstandpunkt, Erkenntnisinteresse und Situation definieren lasse. Ein solch systematisierender Zugriff auf Heterogenität wird durch die nachfolgende Darstellung quantitativer Forschungsergebnisse zur Benachteiligung im Bildungssystem und qualitativer Befunde zur alltäglichen Klassifikation von Schülern und damit einhergehender Konstruktionen ethnischer Differenz veranschaulicht. Leitend für eine schulpädagogische Perspektive seien schließlich die Fragen, „welche Unterschiede in den Blick zu nehmen sind“ und welche „Dimensionen von Verschiedenheit für schulisches Lernen relevant sind“.

Nach der Erläuterung ihrer Erkenntnisperspektive wenden sich die Autoren einer schultheoretisch fundierten Analyse der Heterogenitätsthematik für Schule zu. Dafür nutzen sie das Mehrebenenmodell von Fend, das auch das Buch im Weiteren strukturiert: So wer-

den in den folgenden drei Kapiteln die unterschiedlichen und zugleich miteinander verwobenen Handlungslogiken der schulischen Makro-, Mikro- und Mesoebene dargestellt. Widersprüche und Dilemmata, die sich bei der Übersetzung bildungspolitischer und institutioneller Vorgaben auf Meso- und Mikroebene zeigen, werden somit als „Rekontextualisierungsproblematiken“ beschreibbar.

In Kapitel 3 wird zunächst aus institutionen- und organisationstheoretischer Perspektive der Umgang mit Heterogenität auf Makroebene mit einem Fokus auf schulische Differenzierung und Schulsystemfragen analysiert. Weiter werden die Allokations- und Selektionsfunktion unter der Perspektive des schulischen Umgangs mit Heterogenität beleuchtet. Beide Male werden auch alternative Formen wie z.B. Heterogenität in integrativen Schulsystemen bzw. die Auslagerung der Selektionsfunktion aus der Schule vorgestellt und diskutiert.

In Kapitel 4 steht die Mikroebene des Lehrerhandelns im Zentrum der Betrachtung. Dabei wird die Debatte über die Bedeutung von Lehrereinstellungen (u.a. ihre geringe praktische Relevanz) für den Umgang mit Heterogenität entfaltet. Weiter wird die Forderung nach einer die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigenden Diagnosekompetenz seitens der Lehrkräfte nachgezeichnet und die ihr immanente Problematik der lediglich semantischen Unterscheidung von Förder- und Platzierungsdiagnostik erläutert. Binnendifferenzierung wird als methodisch-didaktische Reaktion auf Leistungsunterschiede in einer Lerngruppe ebenso skizziert wie ihre nicht nur organisatorisch-praktischen, sondern auch differenzierungstheoretischen Grenzen und Dilemmata. Schließlich wird aus der Perspektive der strukturtheoretischen Professionstheorie eine rein auf die Kompetenzen der Lehrperson fokussierende Erwartungshaltung bzgl. des Umgangs mit Heterogenität problematisiert und auf die für pädagogisches Handeln konstitutiven Widerspruchsverhältnisse des Lehrerhandelns (Antinomien) verwiesen.

In Kapitel 5 steht die Ebene der Einzelschule im Mittelpunkt: Zunächst werden Gestaltungselemente einer so genannten „heterogenitätssensiblen Schulkultur“ anhand der

Konzeptionen zweier prämiierter Schulen dargestellt. Jenseits dieser „best-practice“ Beispiele analysieren die Autoren die Fallstricke der pädagogischen Programmatik „Individuelle Förderung“ mit Blick auf Schulentwicklung: So sei diese bildungspolitische Forderung zwar parteiübergreifend konsensfähig, bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen, also der Rekontextualisierung auf Mesoebene, seien jedoch Zielkonflikte darüber unvermeidbar, ob dabei die Benachteiligten- oder aber die Begabtenförderung vorrangig verfolgt werden sollte. Gesteigert würden diese Konflikte durch die Abhängigkeit der Einzelschule von ihrer spezifischen sozialen Umwelt sowie der Notwendigkeit, sich gegenüber anderen Schulen profilieren zu müssen.

In ihrem Nachwort verorten Trautmann und Wischer ihre Intention, eine mehrperspektivische Beschreibung des Konzepts Heterogenität darzulegen und die damit verbundenen Probleme und Herausforderungen herauszuarbeiten, explizit im wissenschaftstheoretischen Spannungsfeld der Erziehungswissenschaft als Reflexions- oder als Handlungswissenschaft. Sie plädieren für ein als Korrektiv gedachtes Wechselverhältnis derselben.

Das Buch überzeugt durch den gelungenen, und in der Schulpädagogik längst überfälligen Versuch, die Heterogenitätsdebatte mit ihren unterschiedlichen Gegenständen, empirischen Zugängen und disziplinären Perspektiven zu systematisieren und aus schultheoretischer Perspektive zu analysieren. Die Zusammenführung insbesondere gesellschaftlicher Funktionen und organisationstheoretischer Analysen mit den Anforderungen des inner-schulischen pädagogischen Handelns im Rahmen der vorgelegten Mehrebenenanalyse ist besonders gewinnbringend, da sich die schulpädagogischen Veröffentlichungen zu Heterogenität bislang vor allem in der Bearbeitung spezifischer, meist unverbunden nebeneinander stehender Einzelaspekte erschöpfen, in denen zudem mit je unterschiedlichen Verständnissen und Zugangsweisen operiert wird. Die Autoren leisten somit einen wertvollen Beitrag zur Debatte innerhalb der Schulpädagogik und liefern darüber hinaus Anschlussmöglichkeiten zu den Nachbardisziplinen. Aus dieser Perspektive ist es fast bedauerlich, dass sich

die Autoren für das Format eines Lehrbuchs entschieden haben, bei dem ja nicht explizit auf Theorieentwicklung und Positionierung gezielt wird.

Kritisch anzumerken ist, dass einige Aspekte, die die Autoren am aktuellen Heterogenitätsdiskurs kritisieren, sich an anderen Stellen wieder einzuschleichen scheinen: So stellt sich beispielsweise die Frage, ob die in den PISA-Studien nachgewiesene Bildungsungleichheit (v.a. bezogen auf den sozial-ökonomischen Status und die Migrationsgeschichte der Herkunftsfamilien) nicht vermuten lässt, dass Lehrkräfte bei Lern Diagnosen und Bildungsempfehlungen eine (zu) hohe Aufmerksamkeit für soziale Heterogenitätsdimensionen wie Geschlecht, Herkunft, Ethnizität aufbringen, und dadurch erst Benachteiligungen hervorbringen (wie die Studien zu institutioneller Diskriminierung von Gomolla und Radtke anschaulich machen) – und gerade nicht, wie im Heterogenitätsdiskurs behauptet wird, eine zu geringe. Weiter stellt sich aus sozialwissenschaftlicher Perspektive die Frage, inwiefern der Heterogenitätsdiskurs samt seiner reformorientierten Forderungen tatsächlich dazu beiträgt, Chancengleichheit herzustellen oder möglicherweise auch dazu führt, Leistungsunterschiede durch den Rückgriff auf die dem Diskurs immanenten Gruppenkonstruktionen nachträglich zu legitimieren. Zudem verwundert ein wenig, dass die Autoren vor dem Hintergrund einer sich seit den 1980er Jahren verschärfenden Krise der Arbeitsgesellschaft, dem Rückbau der sozialstaatlichen Sicherungssysteme sowie den demografischen Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur, die Selektionsfunktion von Schule nach wie vor als Notwendigkeit betrachten und sie nicht aus einer genuin pädagogischen Perspektive grundsätzlich in Frage stellen. Welche gesellschaftliche Funktion der schulpädagogische Heterogenitätsdiskurs als solcher in dieser Konstellation erhält, wäre eine weitere spannende Anschlussfrage.

Als Lehrbuch verfasst, bieten die Autoren jedoch den Studierenden, denen einzelne inhaltliche Aspekte bereits geläufig sind, nicht nur ein äußerst breites Spektrum an Ansätzen zur Auseinandersetzung, sie erhöhen durch die Verknüpfung der unterschiedlichen Pers-

pektiven auf den Gegenstand nach und nach die Komplexität der Thematik, was didaktisch durchaus überzeugt – auch wenn manches Detail verzichtbar sein mag. Die bei den Studierenden entstehende Verunsicherung, die sich als Desillusionierungserfahrung bzgl. idealisierender Wirkungserwartungen der reformpädagogischen Versprechen äußert, lässt sich innerhalb einer Lehrveranstaltung sehr gut zur Entwicklung kritischer Reflexionsfähigkeit nutzen.

Maja S. Maier, Pädagogische Hochschule Freiburg, Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Soziologie, Kunzenweg 21, 79117 Freiburg, Deutschland
E-Mail: maja.s.maier@ph-freiburg.de

Alfred Schäfer/Christiane Thompson (Hrsg.): Wissen. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2011, 149 S., EUR 29,90.

Die „Frage des Wissens als Problem aufrufen“ so lautet der gemeinsame Bezugspunkt der fünf in diesem Band versammelten Aufsätze. Gefragt wird dabei weniger, welches Wissen vermittelt werden soll, sondern in den Blick rücken die „Bedingungen und Möglichkeiten der Vermittlung, die selbst problematisch werden“, primär im Hinblick auf den Zusammenhang von *Wissen und Macht*. Weil Fragen nach der Geltung des Wissens untrennbar mit Fragen nach dessen sozialer Durchsetzung verknüpft seien, müssten Prozesse der Wissensvermittlung vermehrt als soziale Auseinandersetzung thematisiert werden. Im Brennpunkt der fünf Aufsätze steht damit die *normative* Frage nach der „Haltung der Akzeptanz zum Wissen“.

Die fünf Beiträge bearbeiten innerhalb dieses Bezugsrahmes allerdings recht heterogene Fragen. Trotzdem lassen sich zwei thematische Schwerpunkte ausmachen: Kampf um das Wissen einerseits (Beiträge von Andreas Hetzel, Gert Biesta und Rainer Winter), neue Aneignungsbedingungen in der Wissensvermittlung andererseits (Beiträge von Thomas Höhne und Alfred Schäfer & Christiane Thompson).